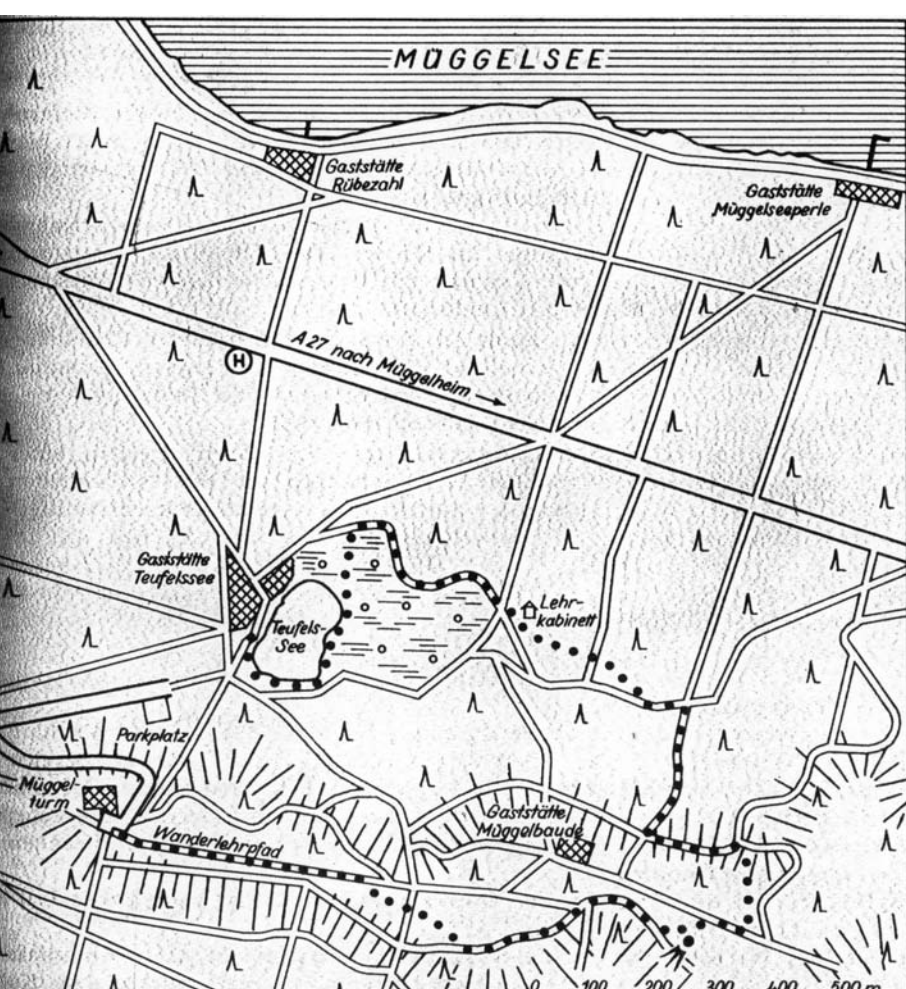


Die Naturschutzbeauftragten von Berlin 1927 - 2007



Die Forstverwaltung Berlin (Ost) richtete 1965 den Wanderlehrpfad in den Müggelbergen am Teufelssee ein.
Quelle: A. Hinkel: Der Wanderlehrpfad „Teufelssee“ in den Müggelbergen.
In: Institut für Landesforschung und Naturschutz (Halle/Saale) der deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg. Jg. 7, Heft 1, 1975, S. 15



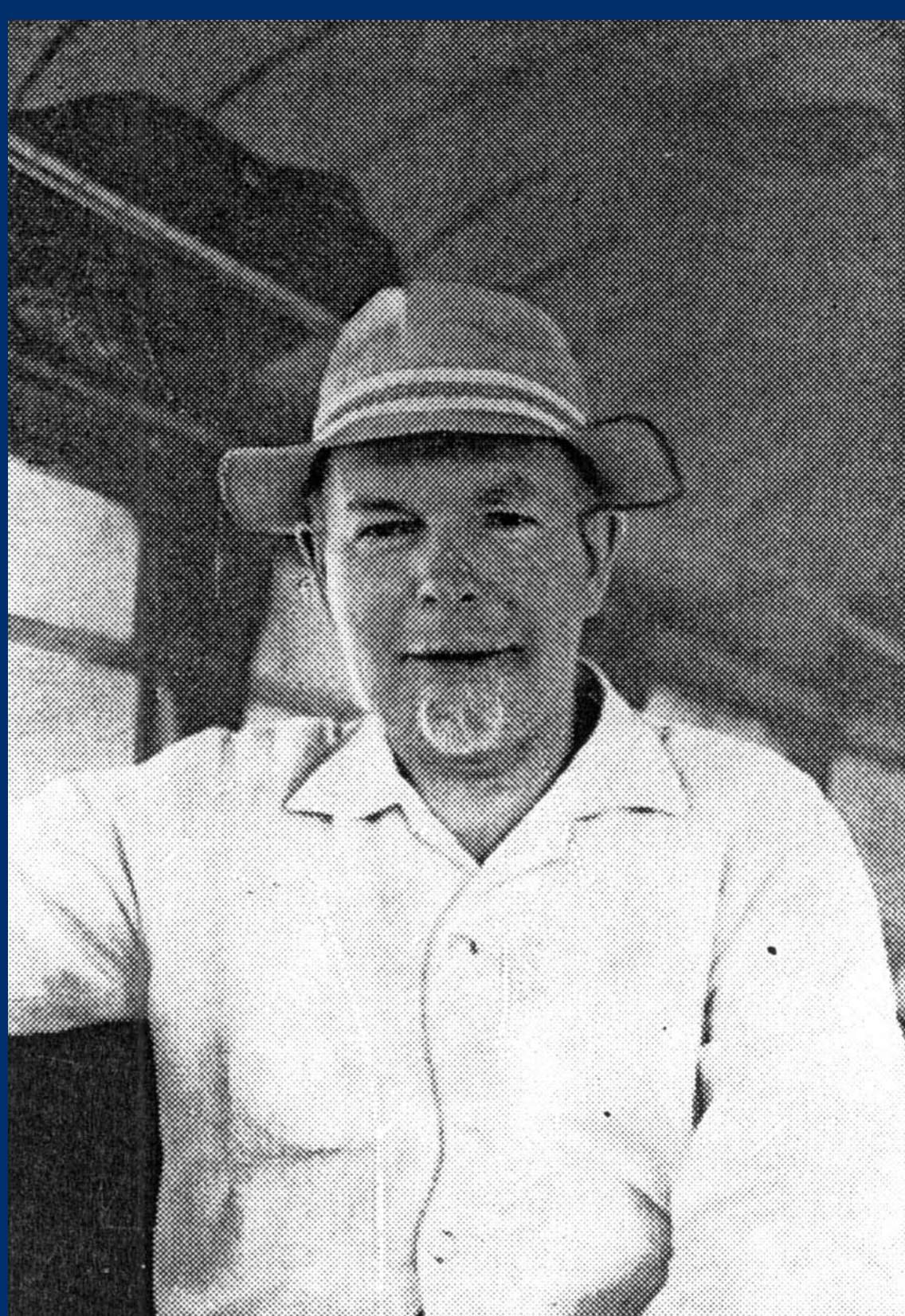
Naturschutzgebiet Püttberge heute
Foto: B. D'Amico



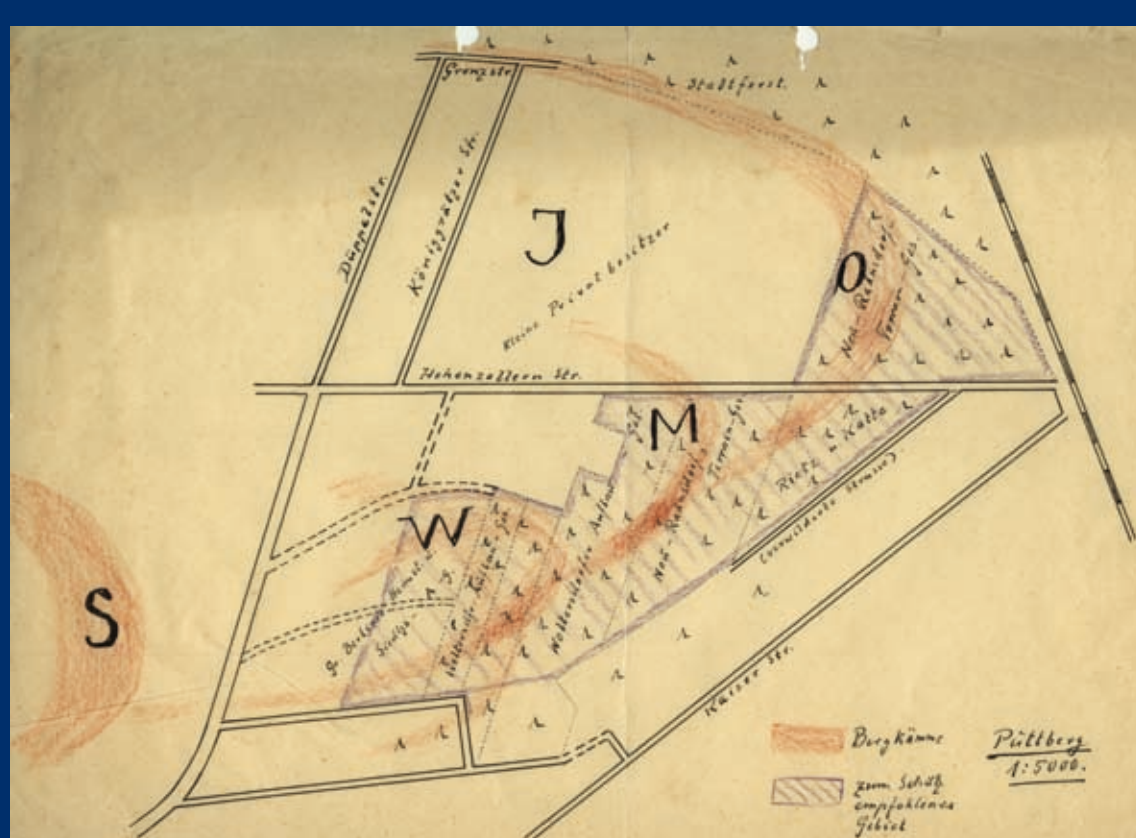
G. Bickerich setzte sich erfolgreich für den Erhalt des Bucher Forstes ein.
Foto: F. Möllers

Beauftragt für Naturschutz in Berlin (Ost) 1961- 1972

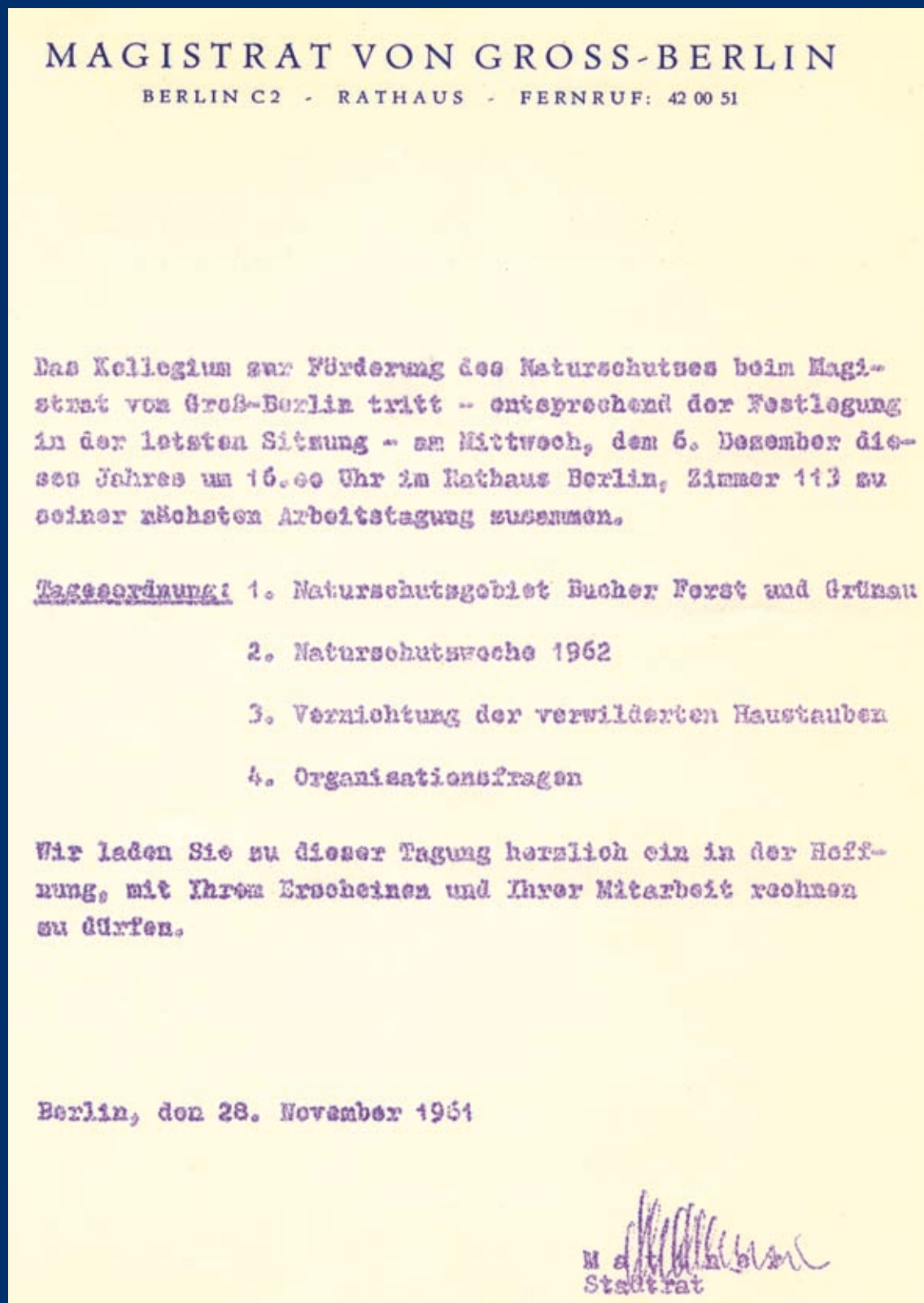
Diplomgärtner Günther Bickerich (1903-1993)



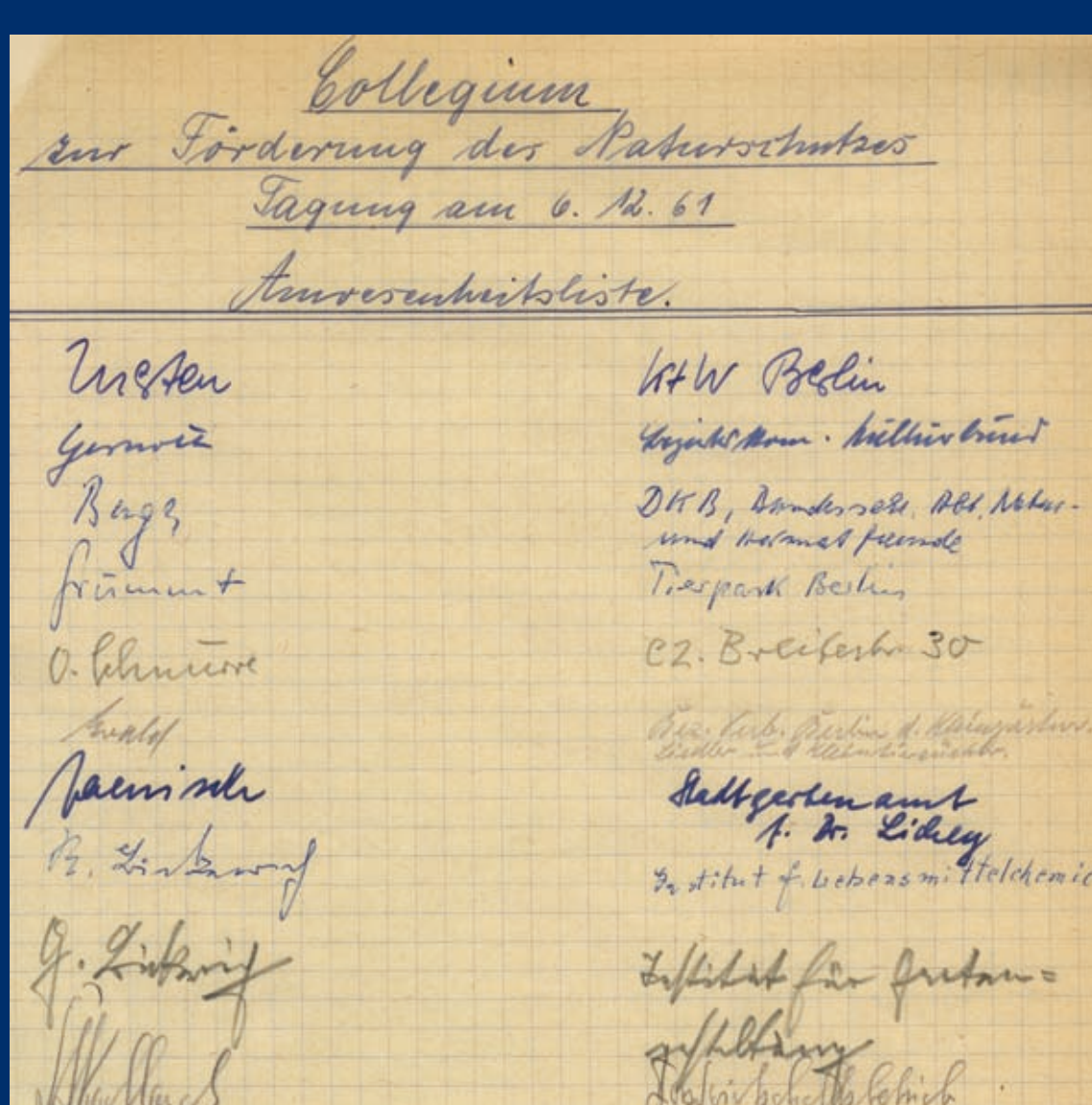
Günther Bickerich: 1903 - 1993
Quelle: Institut für Landesforschung und Naturschutz (Halle/Saale) der deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg. Jg. 9, Heft 3, 1975, S. 97



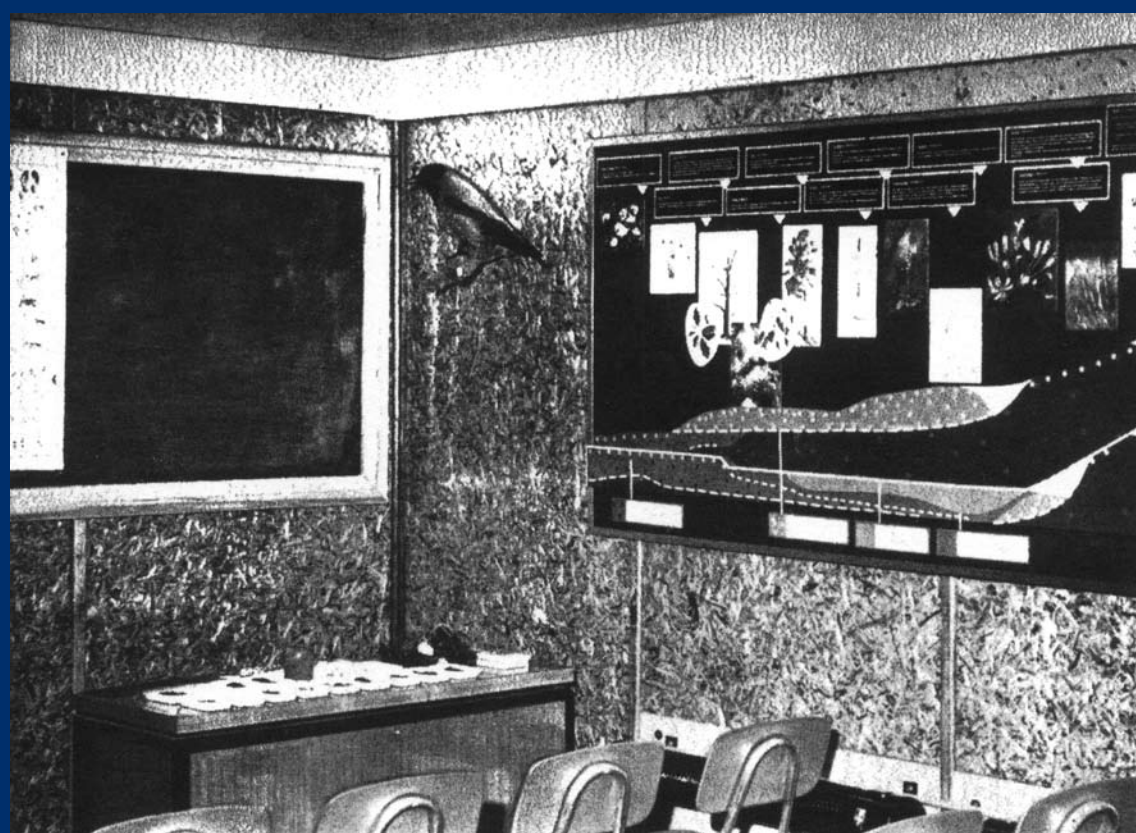
G. Bickerich konnte nicht verhindern, dass das Berliner Naturschutzgebiet Püttberge 1972 gelöscht werden musste. Natürliche Erosion und menschliche Eingriffe führten dazu, dass der Schutzstatus nicht mehr gerechtfertigt war.
Quelle: Mit freundlicher Genehmigung der Senatverwaltung für Stadtentwicklung Berlin



Der Magistrat von „Groß-Berlin“ lud 1961 das Kollegium zur Förderung des Naturschutzes ein. Auf dieser Sitzung wurde G. Bickerich zum Beauftragten für Naturschutz in Berlin (Ost) berufen.
Quelle: Mit freundlicher Genehmigung der Senatverwaltung für Stadtentwicklung Berlin



Die Teilnehmer des Kollegiums zur Förderung des Naturschutzes
Quelle: Mit freundlicher Genehmigung der Senatverwaltung für Stadtentwicklung Berlin



Lehrkabinett am Teufelssee (Muggelberge)
Quelle: Institut für Landesforschung und Naturschutz (Halle/Saale) der deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg. Jg. 9, Heft 3, 1975, S. 97

Der ehrenamtliche Naturschutz in Berlin (Ost) berief erst 1961 einen neuen Naturschutzbeauftragten. Günther Bickerich vertrat als Beauftragter einen „klassischen“ Naturschutzansatz, der sich in vielen praktischen Aktivitäten wie der Ausweisung von Naturdenkmälern niederschlug. Bei Eingriffen in die (Stadt-)Landschaft wurde er beratend tätig, die Bildungsarbeit lag ihm sehr am Herzen. Er konnte sich allerdings bereits Anfang der 1960er Jahre in den einzelnen Stadtbezirken auf „Naturschutzaktive“ und deren Leiter stützen, eine Organisationsstruktur, die in Berlin (West) fehlte. Außerdem konnte er die Zusammenarbeit mit den „Natur- und Heimatfreunden“ des Kulturbundes, einer gesellschaftlichen Massenorganisation, nutzen. Durch das Landeskulturgesetz von 1970 erhielten seine Aktivitäten weiteren Aufschwung. Nach dem Ende von Günther Bickerichs Wirken 1972, hatte der Naturschutz sachlich, rechtlich und organisatorisch eine deutliche Weiterentwicklung erfahren.

Biographie

Günther Bickerich * 1903 in Leszno/Polen, † 1993 in Berlin
Diplomgärtner
ab 1951 Dozent am Institut für Garten- und Landeskultur an der Humboldt-Universität Berlin (Ost)

Leistungen für den Naturschutz

Günther Bickerich wurde erst 1961, im Jahr des Mauerbaus, Beauftragter für Naturschutz in Berlin (Ost), wobei er selbst diese Ernennung forcierte. Versuche der Stadtverwaltung, das Amt schon in den 1950er Jahren zu besetzen, waren immer wieder ohne großes Engagement versandet. Dank seiner Initiative stellte man sich nun der Aufgabe „... alle anstehenden Natur- und Landschaftsschutzprobleme ihrer Bedeutung entsprechend herauszustellen und planmäßig einer Lösung zuzuführen“, wie der Magistrat formulierte. Die Arbeit Günther Bickerichs als Beauftragter entsprach den naturschützerischen Tätigkeiten der damaligen Zeit. Sie umfasste vor allem:

- die Einhaltung der Naturschutzgesetze zu gewährleisten und die Registrierung geschützter Objekte bzw. Neuausweisungen vorzunehmen (so wurden z. B. die Grünauer Forsten zum Landschaftsschutzgebiet erhoben),
- die Abstimmung von lokalen Bauvorhaben mit den örtlichen Stellen wie z. B. bei der Erweiterung von Gaststätten im Müggelseegebiet,
- die Beteiligung an Planungen wie der seit 1959 projektierten Autobahn Berlin-Rostock, die den Bucher Forst berührte (hier schlug Günther Bickerich erfolgreich eine neue Trassenführung vor, um das Waldgebiet nicht zu durchschneiden; Anträge zur Unterschutzstellung von Bäumen spielten regelmäßig eine Rolle).

Günther Bickerich führte die „Naturschutzwochen“, eine spezielle Einrichtung des DDR-Naturschutzes, durch. Hier wurden Probleme des Naturschutzes und der Landeskultur diskutiert. Die „Bezirksleitung der Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes“ und das „Institut für Landesforschung und Naturschutz in Potsdam“ unterstützten ihn. Ab 1962 konnte sich Günther Bickerich in den einzelnen Stadtbezirken auf Beauftragte für Naturschutz stützen. Damit verbreiterte er sein Wirkungsfeld. Günther Bickerich wurde als Pädagoge geschätzt. Sein umfangreiches Wissen stellte er aktiv und gerne zur Verfügung. Ende 1972 schied er auf eigenen Wunsch als Bezirksbeauftragter aus. Seine Hauptleistung sah der Magistrat in der Neuerfassung der Naturdenkmale in Berlin (Ost). Er würdigte besonders sein Engagement. Günther Bickerich konnte jedoch nicht verhindern, dass das Berliner Naturschutzgebiet Püttberge 1972 gelöscht werden musste. Der Zustand des Gebietes - durch natürliche Erosion und menschliche Eingriffe beeinträchtigt - war nicht mehr des Schutzstatus würdig. Insgesamt stand Günther Bickerich um 1970 in Bezug auf die Naturschutzgebiete vor einer ähnlichen Situation wie Otto Ketelhut in Berlin (West): Pflegeeingriffe zum Erhalt der Gebiete waren notwendig, und das bedeutete den Abschied von dem Konzept einer vom Menschen völlig unberührten „Wildnis“ im Berliner Raum.

Ausgewählte Schriften

- G. Bickerich, R. Bickerich: Das praktische Pilzbuch. (2. Aufl.). Berlin, 1949
G. Bickerich: Zierbäume und Ziersträucher. Leipzig, Jena, Berlin, 1976
G. Bickerich, K. Hiller: Giftpflanzen. Leipzig, Jena, 1988

Naturschutz durch Bildung